

# Konzeption

## Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“

Antoine de Saint-Exupéry

In Verantwortung gegenüber den Kindern und Ihren Eltern möchten wir, als Träger der Katholischen Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Waldkirch, möglichst günstige Rahmenbedingungen dafür schaffen, das eine am Wohl und an der Entwicklung der Kinder orientierte Pädagogik geschehen kann.

Wir sehen in den Kindern Menschen, die zur weltweiten Familie Gottes gehören und ein Recht auf Selbstständigkeit und Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten haben. Deshalb soll unsere Einrichtung ein Lebensraum sein, in dem Kinder Geborgenheit und soziales Miteinander erleben. Der qualitätsorientierte und bedarfsgerechte Ausbau der Einrichtung ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Mit der folgenden Konzeption möchte unser KITA-Team die Arbeit mit den Kindern transparent machen, um Ihnen eine Vorstellung zu geben, wo und wie ihr Kind und Sie als Eltern die Kindergartenjahre verbringen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffen, dass Sie interessante Dinge über den Alltag in den Kindertageseinrichtungen erfahren können.



Kindergartenbeauftragte

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Kirchengemeinde Waldkirch

## Teil A

0.	Einrichtungsdaten	3
1.	Konzeption	4
2.	Wichtige normative Grundlagen für die Pädagogische Arbeit	4
2.1.	UN Kinderrechtskonvention	5
2.2.	Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg	5
2.3.	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen	7
2.4.	Leitbild der katholischen Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde	9
2.5.	Waldkirch	
3.	Situationsanalyse	9
4.	Verständnis von Erziehung, Bildung und Erziehung	10
5.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	13
6.	Umsetzung der Vorgaben	14
6.1.	Im Alltag mit Kindern	14
6.2.	In der Zusammenarbeit mit den Eltern	21
6.3.	Bei der Vernetzung im Gemeinwesen	23
6.4.	Bei der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	24
6.5.	In der Zusammenarbeit im Team	24
7.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	26

**Einrichtungsdaten:**

Die Kath. Kindertageseinrichtung St. Ulrika in Waldkirch- Siensbach ist eine 2-gruppige Einrichtung für Kinder von 2 – 6 Jahren, mit einer Regelgruppe und einer Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit.

Wir bieten Raum für 40 Kinder – jeder Herkunft, Nationalität und Konfession.

Im Kindergarten arbeiten 5 Erzieherinnen, die Leiterin, 1 BUFDI (Bundesfreiwilligendienst) oder eine FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) sowie eine Sprachförderkraft auf Honorarbasis.

**Öffnungszeiten und Elternbeiträge:**

	<b>Regelgruppen</b>	<b>Erweiterte Öffnungszeiten</b>	<b>Verlängerte Öffnungszeiten</b>
<b>Gruppen &amp; Öffnungszeiten</b>	Montag – Freitag 7.30 bis 12.30 Uhr	Montag – Freitag 12.30 bis 13.00 Uhr	Montag - Freitag 7.30 bis 14.00 Uhr
	Montag, Dienstag und Donnerstag 14.00 bis 16.30 Uhr	Das Angebot steht allen Kindern zur Verfügung.	
<b>Elternbeitrag über 3 Jahre</b>	1 Kind: 115,00 €	täglich 30 Minuten: 10,00 €	1 Kind: 150,00 €
	2 Kinder: 95,00 €		2 Kinder: 120,00 €
	ab 3 Kinder: 65,00 €		ab 3 Kinder: 85,00 €
<b>Elternbeitrag unter 3 Jahre</b>	Montag – Freitag 7.30 bis 12.30 Uhr		
	1 Kind: 195,00 €		1 Kind: 265,00 €
	2 Kinder: 155,00 €		2 Kinder: 220,00 €
	ab 3 Kinder: 125,00 €		ab 3 Kinder: 175,00 €

## 1. Konzeption

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleitete Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die Konzeption ist eine verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiter entwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar.

## 2. Wichtige normative Grundlagen für die pädagogische Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem **Situationsorientierten Ansatz**. Ausgangspunkt dieser Arbeitsweise ist eine ganz besondere Betrachtungsweise von Kindern. Wir **betrachten „Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.“** Kinder eignen sich ihre Umwelt an, indem sie Erfahrungen in konkreten Lebenssituationen machen und sich mit anderen darüber austauschen.

Bildungsprozesse vollziehen sich in der Beteiligung der Kinder am Alltagsgeschehen, durch Selbstorganisation und in der Erfahrung von Konflikten, in denen konstruktiv umgegangen wird. Kinder sind von Natur aus aktive Wesen, die im Dialog mit anderen ihre Welt erforschen und spielerisch erkunden wollen.

***Hierfür benötigen sie nicht nur Erwachsene, die auf ihre Signale und besonderen Botschaften angemessen reagieren, sondern vor allem Räumlichkeiten, die Selbsttätigkeit, Erfahrung und Lernen herausfordern und zulassen.***

Wir wissen, dass Kinder von sich aus lernen wollen. Die Selbsttätigkeit der Kinder sehen wir als ein Ziel unseres pädagogischen Bemühens.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, die besonderen Kompetenzen und die einzigartigen Ausdrucksfähigkeiten der Kinder in Lernprozesse einzubeziehen und hierfür räumliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Zu unseren wichtigsten pädagogischen Aufgaben gehört es, Kinder zu verstehen und sie in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu

unterstützen. Um bei jedem Kind Talente, Interessen und sein eigenes Entwicklungstempo wahrzunehmen, schenken wir ihm Beachtung- wir beobachten es. Um der Gesamtpersönlichkeit eines Kindes gerecht zu werden, fließen in der Vorbereitung eines Elterngespräches die Beobachtungen aller Erzieher/Innen ein. Diese werden dokumentiert und schriftlich festgehalten.

Für jedes Kind führen wir ein Portfolio. Das Portfolio dokumentiert die Entwicklungs- und Lerngeschichten des Kindes. Das Kind entscheidet selbst, was in das Portfolio hinein soll. Diese Aufzeichnungen dienen der individuellen Planung.

## **2.1. UN Kinderrechtskonvention**

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung. Vollständige Unterlagen zur UN Kinderrechtskonvention liegen in der Einrichtung aus.

## **2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII**

### **Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg**

Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder in der Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch § 2 Abs. 1, KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).

## **Weitere Anforderungen**

### **Schutzauftrag § 8a, SGB VIII:**

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrenen Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII)

### **Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn**

- Die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
- gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden,
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden,
- sowie zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

### **Partizipation der Eltern**

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (SGB VIII, 22a, Abs.2, KiTaG § 5).

### **Partizipation der Kinder**

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, Abs.1).

### **Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung**

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22 a SGB VIII + KiTaG § 2).

### **Geschlechtsspezifische Erziehung**

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII).

**Interkulturalität**

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel für alle Einrichtungen, unabhängig vom Anteil ausländischer Kinder. Sie eröffnet den Kindern ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Leben in unserer multikulturellen Gesellschaft, verwurzelt in der eigenen Kultur, tolerant und offen für andere Kulturen und Lebensweisen.

**Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung**

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen. (§ 22a SGB VIII)

**Nachweis der ärztlichen Beratung zum Impfschutz**

Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personenberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist.

(§ 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz)

**2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten**

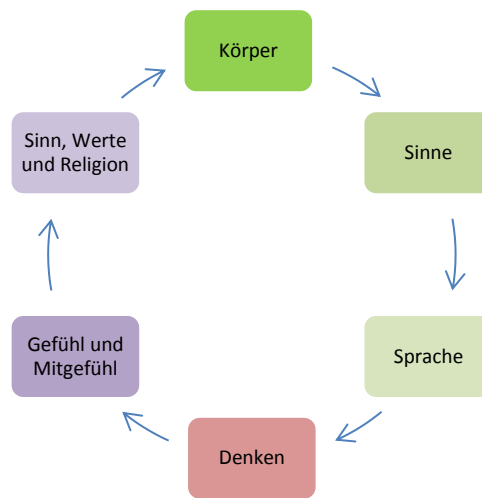
Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gesellschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für

die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind, als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote, die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Der Orientierungsplan gliedert sich in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder:



### Erziehungs- und Bildungsmatrix

**Bildungs- und Entwicklungsfelder**  
Worauf nimmt der Kindergarten Einfluss?

**Motivation des Kindes**  
Was will das Kind?  
Was braucht das Kind (zum gelingenden Leben)?

	1. Körper	2. Sinne	3. Sprache	4. Denken	5. Gefühl und Mitgefühl	6. Sinn, Werte und Religion
<b>A. Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!</b>	A1	A2	A3	A4	A5	A6
<b>B. Die Welt entdecken und verstehen!</b> (wahrnehmen, beobachten, erforschen)	B1	B2	B3	B4	B5	B6
<b>C. Sich ausdrücken!</b>	C1	C2	C3	C4	C5	C6
<b>D. Mit anderen leben!</b>	D1	D2	D3	D4	D5	D6

**Weiterführung in der Grundschule**

**Legende:**  
A B C D  
 Pädagogisches Handeln konkretisiert durch Impulsfragen



## **2.4. Leitbild der Katholischen Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Waldkirch**

Für die Kinder „da zu sein“ ist der Grundsatz für die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte, die sich als Personen anbieten, an denen Gottes Handeln am Menschen beispielhaft deutlich wird: So wie Gott den Menschen bedingungslos annimmt, wollen auch die pädagogischen Fachkräfte die Kinder annehmen, und zwar in liebevoller und verlässlicher Weise, in Solidarität und mit persönlichem Bezug.

Diese Wertschätzung erfahren die Kinder sowohl durch die Übernahme christlich motivierter Verhaltensweisen (hierzu zählen u.a. Nächstenliebe, Vertrauen, Geborgenheit, Gemeinschaft und Bewahrung der Schöpfung), als auch durch das gemeinsame Feiern christlicher Feste im Jahreskreis. Letzteres geschieht durch das Feiern dieser Feste speziell für die Kindergartenkinder selbst, aber auch durch das Angebot der Teilnahme an Gottesdiensten und Festen in den Pfarrgemeinden.

Christliche Werte werden auf diese Weise ganzheitlich und angebotsweise vermittelt. Dadurch kann Glaube bei den Kindern entstehen und wachsen, währenddessen die Erwachsenen durch die religiösen Erfahrungen der Kinder in ihrem Glauben neu angeregt werden.

Durch diese Glaubenserfahrungen können Kinder und Erwachsene in sozialen Kontakten Wurzeln fassen sowie Orientierung für das eigene Leben finden.

(siehe dazu Umsetzung in 6.1. im Alltag mit den Kindern) Teil B

## **3. Situationsanalyse**

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

Wir sind eine 2-gruppige Einrichtung für Kinder von 2-6 Jahren, mit einer Regelgruppe und einer Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit.

Wir bieten Raum für 40 Kinder – jeder Herkunft, Nationalität und Konfession.

Siensbach ist ein landwirtschaftlich geprägter Ortsteil von Waldkirch mit ca. 800 Einwohnern und liegt etwa 18 km nördlich von Freiburg im Breisgau.

Die Katholische Kindertageseinrichtung schließt sich an die Festhalle an und ist umgeben von einzelnen Bauerhöfen, Wiesen, Feldern und dem nahegelegenen Wald.

Die unmittelbare Nähe zum Wald ermöglicht es uns, wöchentlich bei „Wind und Wetter“ mit allen Kindern unser „eigenes“ Waldstück aufzusuchen und somit Natur erfahrbar zu machen.

Die Bevölkerungsstruktur von Siensbach ist geprägt von Familien mit zwei und mehr Kindern und lebt vom Zusammenhalt der verschiedenen Generationen und verwandtschaftlichen Verhältnissen.

St. Ulrika ist gut vernetzt mit den zentralen Anlaufpunkten wie Ortsverwaltung mit Ortschaftsrat und Kirche des Dorfes mit Pfarrgemeinderat. Regelmäßige Gespräche mit dem Ortsvorsteher und der Vereinsgemeinschaft schaffen eine gute Basis für die Einrichtung.

St. Ulrika ist fest in das Dorfgeschehen eingebunden, was sich durch die Teilnahme der Kigakinder an unterschiedlichen Veranstaltungen im Jahr zeigt. Für die Siensbacher Bevölkerung ist es eine Selbstverständlichkeit die Einrichtung zu unterstützen, genauso wie wir uns am Dorfgeschehen im Rahmen unserer Möglichkeiten beteiligen.

Der Kindergarten genießt in Siensbach eine hohe Wertschätzung, die sich immer wieder im Engagement der Bevölkerung in vielfacher Weise zeigt.

Viele Siensbacher identifizieren sich in einem hohen Maß mit St. Ulrika, da sie selbst, ihre Kinder oder Enkel besuchen bzw. besucht haben.

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen passen wir unsere Öffnungszeiten dem Bedarf der Familien an. Aufgrund Berufstätigkeit der Eltern richten wir eine Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit ein.

#### **4. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung**

**Erziehung** wird hier verstanden als bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte, dass die Bildungsprozesse der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt. Erziehung geschieht direkt durch Ermutigung, Aufforderung, Setzen und Verändern von Grenzen u.ä. Dabei spielt die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen als Vorbild eine entscheidende Rolle.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den pädagogischen Alltag nach didaktischen Prinzipien und Methoden der Elementarpädagogik.

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen eigenständigen Bildungsauftrag und sind Teil des Bildungssystems.

**Bildung** wird hier verstanden als Selbst-Bildung; d.h. die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr, erforschen sie und eignen sie sich an. (Bildungsprozesse)

Indem die Kinder das tun, erschaffen sie sich ein Bild von der Welt, ihren Zusammenhängen sowie ihrer Position in ihr (Konstruktion). In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen tauschen die Kinder Ideen aus, vertiefen ihr Verständnis, setzen sich mit anderen Sichtweisen auseinander und erkennen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, um Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären (Ko-Konstruktion).

Betreuung ist die Erfüllung der elementaren körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnisse der Kinder.

**Betreuung** konkretisiert sich im Verhalten der pädagogischen Fachkräfte, in der Art und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und in der Gestaltung der Räume. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt und sie können mutig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln.

Betreuung ist eine Grundvoraussetzung für die Erziehungs- und Bildungsprozesse der Kinder.

**Lernen und Bildung** heißt, eigene Erfahrungen machen und sich weiter zu entwickeln. Kinder brauchen ausgewählte Materialien und entsprechende räumliche Vorgaben. Kinder brauchen Orte, die ihren elementaren Bedürfnissen nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung Rechnung tragen.

**Räume** müssen so beschaffen sein, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen und Anreiz bieten. Und sie müssen Materialien bereitstellen, die den kindlichen Tätigkeitsdrang herausfordern. Die freie Wahl der Räume und Materialien erfordert ein klares und strukturiertes raumpädagogisches Konzept. Nur so wird jedem Kind ermöglicht, Spielpartner, Spielinhalte und Materialien frei zu wählen.

***Kinder brauchen Räume und Materialien, wo sie in Aktion mit anderen oder im persönlichen Tun eigene Erfahrungen sammeln und vertiefen können. Bildung heißt somit auch „Selbstbildung“ und ist ein schöpferischer und experimenteller Vorgang. Da diese differenzierten Lernprozesse nicht ausschließlich in der Enge traditioneller Gruppenräume stattfinden können, haben wir uns entschlossen, in unseren Räumen Schwerpunkte zu setzen und gruppenübergreifend zu arbeiten. Wir orientieren uns an den besonderen Bedürfnissen und Rechten von Kindern um deren Bewegungsfreude auch räumlich zu unterstützen.***

Bedingt durch die Altersspanne der Kinder von 2 – 6 Jahren gehen wir davon aus, dass wir nicht allen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder in einem Gruppenraum gerecht werden können. Bei genauer Beobachtung der Spiel- und Lernaktivitäten unsere Kinder hat sich gezeigt, dass die Spiele von Zwei-, Drei-, Fünf- und Sechsjährigen Kinder sehr voneinander abweichen, dass sie differenzierte Räumlichkeiten und Materialien benötigen.

Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, haben wir die Gruppen aufgeteilt. Die zwei- und dreijährigen werden in der Igelgruppe aufgenommen und wechseln dann nach ca. einem Jahr in die Bärengruppe. Hierzu haben wir ein ausführliches Eingewöhnungskonzept sowie Gruppenwechselkonzept erstellt.

Durch ein vielfältiges Raumkonzept und das Schaffen von klar definierten Funktionsräumen ermöglichen wir ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Tätigkeiten, die sich in ihrer Unterschiedlichkeit sonst kaum miteinander vereinbaren ließen.

Außerhalb des Gruppenraumes können die Kinder unterschiedlicher Altersmischung in unterschiedlichen Räumen wie Atelier- und Holzwerkstatt, Bewegungsräumen, Bauen-Konstruktion, Rollenspiel, Außengelände, Rückzugsbereichen schöpferisch tätig werden. Hier erfahren die Kinder entsprechend ihren speziellen Entwicklungsbedürfnissen Anregungen, die sie zum eigenen Tun herausfordern und ermutigen, bereits Bekanntes zu vertiefen.

Ziel unsere Arbeit ist eine kindzentrierte Pädagogik, die Orientierung an den entwicklungs- und altersspezifischen Fähigkeiten der Kinder und ihren individuellen Fertigkeiten ermöglicht. **Praktisch bedeutet dies, dass Kinder ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten umso besser entwickeln können, je anregungsreicher ihre räumliche Umgebung ist.**

### **Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Unsere Grundhaltung ist geprägt von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist. Es muss nicht erst besondere Leistungen erbringen, Fähigkeiten haben oder Entwicklungen durchlaufen. Prinzipien unseres pädagogischen Handelns sind Partizipation, Integration, Ganzheitlichkeit sowie eine vorurteilsbewusste, geschlechtersensible Bildung und Erziehung.

Wir versuchen vom Kind her zu denken, indem wir es in den Mittelpunkt seines Handelns stellen und es in seiner Entwicklung begleiten, unterstützen und fördern. Wir greifen die Interessen und Themen der Kinder auf und regen sie zur individuellen und gemeinsamen Erkundung der Welt an.

Dabei führen wir Sie auch an Themen heran, die sich nicht aus ihrer unmittelbaren Umgebung erschließen lassen und verknüpfen hierbei die

verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsfelder. Die Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse der Kinder zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder gerecht zu werden.

Um die Neugierde und den Forscherdrang des Kindes zu unterstützen, müssen wir selbst diese fragende Haltung einnehmen und uns als Lernende und Forschende sehen. Mit dieser Grundhaltung verändert sich das Rollenverständnis der Erzieherin und des Erziehers als verlässliche pädagogische Begleiter. Zentrale Aufgabe der Erzieher/in ist es Bildungsanlässe zu schaffen.

## **5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt eine erhebliche Herausforderung für jedes Kind dar und ermöglicht gleichzeitig besonders intensive Entwicklungsschritte. Es ist eine Leistung, sich in einer neuen Umgebung und mit neuen Personen zurecht zu finden, seinen Platz zu erobern. Kinder brauchen Klarheit und Verlässlichkeit in den Beziehungen zu Erwachsenen, und zwar je jünger, desto eindeutiger. Ein am Kind und seiner Familie orientierter Übergang durch behutsame Eingewöhnung von der Familie in die Tageseinrichtung gilt besonders bei jungen Kindern, Kleinkindern und Kindern mit Entwicklungsproblemen.

Der Eingewöhnungsprozess verlangt eine enge Abstimmung mit den Eltern, sensibles Wahrnehmen des Kindes z.B. bei Verabschiedung und Begrüßung. Rituale für eine klare Struktur und eine pädagogische Fachkraft, die sich als „Bindungsperson“ anbietet. Deshalb muss in der Einrichtung ein pädagogisch sinnvolles Konzept der Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder entwickelt werden, welches auch von den Eltern mitgetragen werden muss.

Wird eine Übergangssituation positiv erlebt und erfolgreich bewältigt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass spätere Übergänge auch gemeistert werden. Deshalb muss der Gestaltung von Übergängen, insbesondere des ersten Übergangs von der Familie in die institutionelle Kindertagesbetreuung hohe Aufmerksamkeit zukommen. Die gemeinsam gestaltete Eingewöhnung bildet die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zum Wohle aller Beteiligten der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Dies setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus. Von besonderer Bedeutung ist die Einbeziehung der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Für deren Aufbau ist eine hohe Transparenz des Geschehens im Kindergarten und der regelmäßige Austausch ein wichtiger Baustein (siehe 6.2.) Die Eltern sind die Ersterziehenden ihrer Kinder. Ihr Bemühen und die Sorge um ihr Kind müssen geachtet und respektiert werden.

Der Blickwinkel wird wesentlich erweitert, wenn Eltern von ihren Beobachtungen, Sichtweisen und Deutungen aus ihrem Alltag berichten. Gemeinsames Ziel von Eltern und pädagogischen Mitarbeiter/innen ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

## 6. Umsetzung der Vorgaben

### 6.1. im Alltag mit den Kindern

Das Recht der Kinder auf Partizipation aus der UN-Kinderrechtskonvention setzen wir durch unsere Pädagogik um.

#### **Beteiligung**

Durch die überschaubare Größe der Einrichtung sind wir sehr nahe an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder aufgrund von Beobachtungen und Gesprächen.

In unserem Tagesablauf **beteiligen** wir sie an Vorhaben, Veränderungen und am Raumkonzept. Sie werden selbstverständlich in alle Aufgaben und Arbeiten des Alltags mit einbezogen, so dass sie in vielen Prozessen aktiv beteiligt sind.

Die Interessen der Kinder stehen im Zentrum unseres pädagogischen Alltags an denen sich die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes zeigen um dann von den Kindern erfahren und bearbeitet zu werden.

Regeln und Konsequenzen im Zusammenleben und im gemeinsamen Spiel sind für die Kinder transparent und werden mit ihnen immer wieder im Morgenkreis auch besprochen und gegebenenfalls verändert.

Zur Kinderbeteiligung gehört weiterhin auch die Reflektion nach Aktivitäten, Projekten und Ausflügen. Beteiligung und Mitentscheiden von Anschaffungen und das Aufgreifen von Ideen und Vorschlägen der Kinder.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung gruppenübergreifend. Im Alltag bedeutet dies, die Trennung der Morgenkreise in verschiedene Altersstufen, sowie beim Turnen, bei Angeboten und Projekten.

Bei den Kindern unter 3 Jahren achten wir sorgfältig auf Gestik und Mimik, bieten ihnen altersgemäße Wahlmöglichkeiten an, da sie sich noch nicht umfassend sprachlich ausdrücken können.

#### **Selbstbildungsprozesse**

In unserem Kindergarten nehmen wir Einfluss auf die **Selbstbildungsprozesse der Kinder**. Die Räume sind so geschaffen, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen anbieten, die die kindlichen Tätigkeiten herausfordern.

Kinder brauchen Platz für großflächiges Spielen und Raum zu toben und sich zu bewegen. Motorische Handlungen sind eng verknüpft mit Wahrnehmungsprozessen und Sprache. Sich frei bewegen zu können bedeutet auch etwas über den eigenen Körper und die damit verbundenen Gefühle zu erfahren.

Selbsttätig aktiv zu sein, dem eigenen Bewegungsdrang zu folgen, alleine oder mit anderen den eigenen Körper wahrzunehmen sind wichtige Grundlagen für elementares Lernen. Somit werden aus Bewegungsräumen auch Erfahrungsräume, wo die Kinder neben ihrem Bewegungsbedürfnis auch Rollenspiele erleben können oder konstruktive Baulerfahrungen sammeln.

Heute gehört es nicht mehr zu den Selbstverständlichkeiten des Kinderalltages, mit Materialien und Werkzeugen zu hantieren, die früher in Haushalt und Werkstatt frei zugänglich waren. Beim Sägen, Hämmern, Nageln, Raspeln und Feilen finden die Kinder ihren Zugang zu elementaren Werkstoffen und entwickeln Ausdauer und Geschicklichkeit.

Da das künstlerische Schaffen für Kinder ein elementares Ausdrucksmittel darstellt, benötigt auch das Kinderatelier einen besonderen Raum, der inspiriert und zu eigenständigen Arbeiten anregt. Hier stellen wir vielseitige Materialien bereit, die einen schöpferischen Arbeitsbereich schaffen, in dem sich Kinder frei und ohne Bewertung entfalten können.

Deswegen haben wir ein ganz klar strukturiertes Raumkonzept entwickelt:

- **veränderbarer Rollenspielbereich der sich immer am Interesse der Kinder ausrichtet**
- **Podeste, die im Rollenspielbereich integriert sind**
- **Bauen – Konstruieren – Forschen**
- **Atelier- und Werkstattbereich**
- **Großer Bewegungsraum**
- **Intensivraum für gezielte Projekte**
- **Wald mit unterschiedlichen Aktionsbereichen**
- **Rückzugsbereiche wie z.B. die zweite Ebene in jedem Gruppenraum**

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. In der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen müssen sie sich zurecht finden. Durch das Miteinander im Kindergarten erfahren sie Werte und Orientierung. Sie selbst sind wichtig, aber auch die anderen müssen in ihrer Eigenart respektiert werden. Religiöse Feste, Rituale und Geschichten spielen beim Erleben religiöser Traditionen eine wichtige Rolle wie:

- gemeinsames Tischgebet, Tischspruch oder Lied vor dem Essen
- das Feiern religiöser Feste im Jahreskreis
- das Vermitteln von christlichen Werten im Kita Alltag durch Bilderbücher, Geschichten von Jesus, Meditationen, Umgang mit Konflikten, Offenheit

und Toleranz anderen Kulturen und Religionen gegenüber – **Vorbild durch Vorleben**

- Jährlich stattfindende Sternenwanderung der Schulanfängerkinder aller Kath. Kindertageseinrichtungen in Waldkirch mit der Pastoralreferentin
- „Ostergarten“ begleitet von der Pastoralreferentin

Der Wald ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unabhängig vom Naturtag nutzen wir die Natur als weiteren Bildungsraum.

Der Wald, als Raum ohne Tür und Wände ermöglicht den Kindern ein hohes Maß an Sozialkompetenz, Sinneswahrnehmung, Sprachentwicklung sowie Grob- und Feinmotorik. Kreisförmig angeordnete Baumstümpfe dienen als zentraler Treffpunkt. Des Weiteren haben wir eine Waldwerkstatt eingerichtet, in der selbst die Zweijährigen selbstständig sägen und schnitzen können.

Es entstehen kleine Hütten und Unterstände, Mandalas aus Naturmaterialien und märchenhafte Wichtelburgen. Das unebene Gelände regt die Kinder immer wieder an mit allen Sinnen, die Herausforderungen anzugehen.

### **Tagesstruktur**

Wir legen in unserer Einrichtung Wert auf das persönliche Begrüßen und Verabschieden der Kinder. Es ist uns sehr wichtig, dass die Eltern die Kinder übergeben und beim Verabschieden wieder in Empfang nehmen.

Durch die persönliche Begrüßung jedes einzelnen Kindes wird es wahrgenommen und die Erzieherin erfährt so etwas über die Befindlichkeit des Kindes.

Die Morgenkreise finden getrennt in den einzelnen Altersstufen statt. Der Morgenkreis ist nach einem bestimmten Ablauf strukturiert, durch welchen das Morgenkreiskind führt (Morgenkreiskind wechselt täglich).

Die Kinder frühstücken in den Gruppen gemeinsam nach den Morgenkreisen. Wir legen auch da Wert auf eine entsprechende Tisch- und Esskultur. Jahreszeitlich sind die Tische von den Kindern und Erzieherinnen gestaltet. Die Kinder unterhalten sich leise miteinander. Bevor gefrühstückt wird sprechen wir mit den Kindern ein Gebet, einen Tischspruch oder singen ein Dankeslied, welches sich das Morgenkreiskind im Vorfeld ausgesucht hat. Wir unterstützen die Selbstständigkeit der Kinder darin, dass die nach dem gemeinsamen Frühstück ihr Geschirr abräumen und den Essbereich ordentlich verlassen (Tisch abwischen, Rucksack an der Garderobe aufhängen).

Nach dem Frühstück geht es weiter im Freispiel oder in die verschiedenen Angebote, Projekte, der Holzwerkstatt, dem Atelier und nach draußen.



Das gleiche gilt auch für die Nachmittage. Nach dem Mittagessen der Kinder aus der VÖ-Gruppe (12.30 Uhr bis 13.00 Uhr) schließt sich eine Freispiel- und Ruhephase an. Die VÖ-Kinder werden zwischen 13.40 Uhr und 14.00 Uhr abgeholt. Für die Regelkinder beginnt der Nachmittag um 14.00 Uhr.

### Wochenübersicht

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Singen <b>Bewegen Sprechen</b> 9.00 – 10.00 Wackelzähne/Wirbelwinde		Sprachförd. 8.30 – 10.00	Naturtag 9.00 – 12.30
Holzwerkstatt 10.00-12.00		Buchstaben/ Zahlenland 10.00-11.30 Wackelzähne		Naturtag
Turnen 11.15-12.00 Zwerge	Turnen 11.15 – 12.00 Wackelzähne	Turnen 11.15 – 12.00 Wirbelwinde	Turnen 11.15 – 12.00 Strolche	Naturtag

### Geschlechtssensible Erziehung:

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine geschlechtsspezifische Erziehung. Jungen und Mädchen haben die Möglichkeit, ihre eigene Identität zu finden und sich mit ihren geschlechtsspezifischen Rollen auseinanderzusetzen sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Dies ermöglichen wir durch:

- Die pädagogischen Fachkräfte sensibilisieren für die differenzierten Rollen von Jungen und Mädchen und Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse zu entwickeln.
- Freiräume für Bewegung und Kräfte messen
- Auf unterschiedliche Arten der Konfliktaustragung achten
- Literatur und Spielmaterial zu beiden Geschlechterrollen anbieten.
- Sensibilisierung der Eltern zu diesem Thema
- Offenheit bei der Besetzung des Personals

### Gesundheitsförderndes Umfeld

Träger und pädagogische Fachkräfte sind sich bewusst, dass Gesundheitsprävention eine wichtige Aufgabe im Rahmen ihrer Alltagsarbeit und eine gesetzliche Anforderung ist. Das bedeutet, in unterschiedlichen Bereichen darauf zu achten, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, das sich positiv auf ihre Gesundheit auswirkt, sodass Krankheiten möglichst schon gar nicht erst entstehen.

Diese Aufgabe wird umso bedeutsamer, je jünger die Kinder sind, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen und je länger die tägliche Verweildauer in der Einrichtung ist. Die Tageseinrichtung für Kinder ist der Ort, an dem Kinder spielen, lernen, essen, sich bewegen und ausruhen. Die Kinder machen in dieser Umgebung Erfahrungen, die sie ein Leben lang prägen.

Deshalb ist es notwendig, bereits in diesem Alter Kinder für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, gemeinsame Erfahrungen zu machen, Wissen zu vermitteln und Grundlagen und Anreize für einen gesunden Lebensstil zu schaffen.

Gesundheit ist die Grundlage für ein glückendes und zufriedenes Leben, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eröffnet vielfältige Bildungschancen.

Wenn die Tageseinrichtung für Kinder ein gesundheitsförderndes Umfeld für diese sein soll, müssen wir bei unserer Arbeit folgende Aspekte berücksichtigen: Essen und Trinken, Bewegung, Entspannung, Hygiene und Körperpflege und der achtsame und wertschätzende Umgang miteinander.

Beim **Essen und Trinken** achten wir darauf, dass

- Kinder genügend und regelmäßig essen und trinken. Dabei achten wir auf ausgewogene, kindgerechte Mahlzeiten.
- Wir mit den Kindern eine Tischkultur entwickeln, die das Essen zu einem kommunikativen, sinnlichen und sozialen Ereignis macht. Dazu gehören ein ruhiger Ort für den Esstisch oder Essbereich, Regeln und Rituale.
- Wir die gemeinsame Essenszeit nutzen um mit den Kindern über ihre Essensgewohnheiten, ihre Lieblingsspeisen ins Gespräch zu kommen. Dabei geht es auch um Wissen über Lebensmittel und deren Zubereitung, sowie den achtsamen Umgang mit Lebensmittel und das Vermeiden von Lebensmittelabfällen.
- Wir mit den Kindern hin und wieder kochen oder eine Mahlzeit vorbereiten. Dabei geht es um Erweiterung der Kenntnisse über Lebensmittel, Reflektieren über Ernährungs- und Essverhalten, sinnliche Erfahrungen, Freude am Genießen. Dazu gehören weitere Hygieneregeln wie: Hände waschen vor der Nahrungszubereitung, Arbeitsfläche abwischen, Bilderbücher über Nahrungsmittel, zum Thema Anbau und Wachstum von Lebensmitteln, Kochen und gesunde Ernährung.
- Die Kinder, die die VÖ Gruppe besuchen, eine warme Mahlzeit erhalten.

Bei **Bewegung und Bewegungserziehung** achten wir darauf, dass

- Die Kinder täglich an die frische Luft gehen, den Garten als Lebensraum nutzen und die pädagogischen Fachkräfte im Tagesablauf bewusst auf die Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich achten.
- Regelmäßig Bewegungsangebote (Turnen, Ballspiele, Gruppenspiele im Freien, Naturtage) stattfinden und der Bewegungsraum von Kindern nach Absprache genutzt werden kann
- Teile der Innenräume und das Außengelände bewegungsfördernd und-fordernd gestaltet ist
- Garten auch im Freispiel genutzt wird und von den pädagogischen Fachkräfte als Bildungsort gesehen wird

Im Hinblick auf Entspannung und Ruhe achten wir darauf, dass

- sich im Tagesablauf Bewegungs- und Ruhephasen abwechseln (Ausruhen nach ausreichender Bewegung oder Spaziergang, Ruhephase nach dem Mittagessen)
- pädagogische Fachkräfte in der Lage sind, Kinder zur Ruhe zu führen oder auf dem Weg in die Ruhe zu begleiten (Stilleübungen, Traumreisen, Meditations- und Entspannungsübungen, Übungen zur Selbstwahrnehmung)
- Kinder ausreichend Rückzugs- und Entspannungsbereiche zur Verfügung stehen
- Die Eingewöhnungsphase in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre stattfindet.

Im Hinblick auf **Hygiene, Körperpflege, Gesundheit** achten wir darauf, dass

- Die pädagogischen Fachkräfte die Kinder darin unterstützen, sich bewusst körperlich wahrzunehmen (froh, unbekümmert, stark, schwach, müde, krank, gespannt, hungrig, satt, etc.) und ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln.
- Die Räume regelmäßig gereinigt werden, gut belüftet und beschattet sind.
- Dass das Außengelände ausreichen beschattet ist, die Kinder in der Sonne ihre Haut schützen und Kopfbedeckungen tragen.
- Dass die Kinder wettergerechte Kleidung tragen.
- Pädagogische Fachkräfte die grundlegende Hygieneregeln kennen und in der Lage sind, diese im Alltag anzuwenden (Sauberkeit von Küchen – und Essbereichen, Hygiene im Sanitärbereich und beim Wickeln, Umgang mit Nahrungsmitteln, Kochen, bei den Mahlzeiten, beim Wickeln, etc.)
- Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen kennenlernen und im Alltag unter Anleitung einüben (nach den Toilettengang und vor dem Essen Hände waschen, „richtig“ nießen und husten)
- Die pädagogischen Fachkräfte mit anderen Personen und Institutionen im Bereich des Gesundheitsschutzes (z.B. Zahnprophylaxe, Eingangsschuluntersuchung – ESU) und der Gesundheitsförderung zusammenarbeiten. (Gesundheitsamt)
- Dass die Fachkräfte in der Einrichtung die notwendigen Unterweisungen (Hygiene, Brandschutz, Erste Hilfe, Sicherheit, etc.) erhalten
- Dass die notwendigen Sicherheitsüberprüfungen stattfinden, die Allergenverordnung eingehalten wird und die Eltern über ansteckende Krankheit von Kindern, die die Einrichtung besuchen, informiert werden.
- Dass in den Aufenthaltsbereichen der Kinder die akustischen Grenzwerte (ggf. Schallschutz) und die vorgeschriebenen Luxwerte eingehalten werden.

Im Hinblick auf den gesundheitsfördernden Aspekt des **achtsamen und wertschätzenden Umgangs** miteinander achten wir darauf, dass

- Sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst sind, dass sie in ihrem gesamten Handeln Vorbilder und Modelle für die Kinder sind.
- Die pädagogischen Fachkräfte Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen, wertschätzend und ressourcenorientiert mit ihnen kommunizieren und somit die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen.
- Die pädagogischen Fachkräfte Kindern achtsam zuhören, sie zu Wort kommen lassen, mit ihnen eine konstruktive Streit- und Konfliktlösungsstruktur einüben (Gewaltfreie Kommunikation).
- Die pädagogischen Fachkräfte Kinder vor übergriffigem Verhalten von Erwachsenen und anderen Kindern schützen und das natürliche Schamgefühl der Kinder achten.
- Kinder und pädagogische Fachkräfte Regeln der Kommunikation, Organisation und Teilhabe (Partizipation) gemeinsam entwickeln.
- Pädagogische Fachkräfte Plattformen (Morgenkreis, Abschlusskreis, etc.) schaffen, bei denen Kinder Vorschläge machen, Kritik üben, Beschwerden vorbringen, Fragen stellen, Erfahrungen reflektieren und Wissen vertiefen können.
- Kinder die Erfahrung machen können, dass es sich lohnt, sich einzumischen, mitzudenken und (selbst)wirksam zu sein.
- Den Kindern Rollenspielmaterial, Bilderbücher und Geschichten zu diesen Themen zur Verfügung stehen.

### **Inklusion:**

Inklusion meint eine gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung im Rahmen der räumlichen und personellen Möglichkeiten. Damit Inklusion gelingen kann braucht es:

- Offenheit für die Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten

### **Interkulturalität:**

Der Träger und die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sind sich bewusst, dass es zu ihrer Aufgabe gehört, Kinder auf eine Gesellschaft vorzubereiten, in der Menschen mit unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft zusammenleben. Das tun wir, in dem

- die Kinder durch Spiel- und Lernmaterialien sich mit anderen Ländern und Kulturen auseinandersetzen
- Begrüßung in unterschiedlichen Sprachen
- Beteiligung an sozialen Hilfsprojekten

## **6.2. in der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wir gestalten unsere Zusammenarbeit mit den Eltern in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung zum Wohle der Kinder.

Wir arbeiten mit den Kompetenzen aller am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen. Dadurch entsteht Transparenz und Durchlässigkeit im pädagogischen Alltag. Wir binden die Kompetenzen der Eltern bei entsprechenden Themen, Projekten und Aktionen mit den Kindern ein (Filzen, Umgestaltung im Außenbereich, Kennenlernen einzelner Berufsfelder). Außerdem unterstützen sie uns bei allen Festen, Gottesdiensten und Marktständen.

### **Eltern erhalten Einblicke und Informationen durch:**

- Elternabende (z.B. Infoabend, Themenbezogener EA – Interesse der Eltern, EA für die zukünftigen Schulanfänger)
- Monatliche Elterninfo
- Wochenrückblick der pädagogischen Angebote und der Projekte
- Informationen an den Stellwänden
- Konzeption
- Konzepte (Eingewöhnungs- Sprachförderkonzept)
- Magnettafel mit Dienst-, Ferienplan, Eingewöhnungskonzept, Elternbeirat, MAV, KiTa Gesetz, Beschwerdemanagement

### **Persönlicher Austausch mit Eltern im Gespräch:**

- Zentraler Anmeldetag aller Waldkircher Kindergärten, Eltern haben die Möglichkeit verschiedene Kindergärten anzuschauen und mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen
- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Jährliche Entwicklungsgespräche (Zeitpunkt: nach dem Geburtstag des Kindes)
- Gespräche auf Wunsch der Eltern oder Erzieher/In innerhalb des Jahres
- Tür- und Angelgespräche

### **Mitarbeit der Eltern im Alltag:**

- Monatliches Frühstück für die Kinder je Gruppe
- Aktives mit ein beziehen, mit beteiligen der Eltern bei Gottesdiensten (musikalische Begleitung bei Liedern, Fürbitten vorlesen)
- Eltern bringen sich mit ihren Kompetenzen und Fähigkeiten in unserem pädagogischen Alltag ein (Holzwerkstatt, im Wald, Atelier...)
- Unterstützung bei Festen und Feiern
- Backen für den Weihnachtsmarktstand des Kindergartens auf dem Waldkircher Wochenmarkt

**Angebote für Eltern:**

- „Papa/Mama“ Tag (Samstag)
- Martinslaternen sägen für das Kind
- Nikolaussäckchen sticken
- Schultüten basteln
- Sommer-, Kürbisfest, Martinsumzug, Schulanfängerverabschiedung

**Die Meinung der Eltern ist uns wichtig:**

- Persönliche Gespräche
- Jährliche schriftliche Bedarfsumfrage
- „Kummerbriefkasten“
- Beschwerdemanagement hängt im Kiga aus

**Elternbeirat – Mitmischen erwünscht**

Der Elternbeirat ist das gewählte Gremium aller Eltern der Kindertageseinrichtung und hat den Auftrag alle Familien zu vertreten. Deshalb sucht und pflegt der Elternbeirat den Kontakt zu allen Eltern. Hilfreich dafür ist es, wenn die Eltern im Elternbeirat die gesamte Elternschaft repräsentieren. Die Aufgaben der Elternbeiräte sind u.a. im SGBV III und der Kindergartenordnung geregelt

**Freundeskreis:**

Ehemalige Eltern haben sich zur Unterstützung des Kindergartens zu einem Freundeskreis zusammengeschlossen. Mitglied kann jeder werden!

Der Freundeskreis wirkt mit bei Festen, bringt sich ein bei besonderen Angeboten, organisiert z.B. Bewirtung bei der Adventsausstellung Schreinerei Hoch Siensbach, Bewirtung und St. Martinsspiel).

Durch das erwirtschaftete Geld konnte schon so mancher Wunsch dem Kindergarten erfüllt werden z.B. Jahreskarte für den Schwarzwald-Zoo, anteilig einmal jährlich Freiburger Puppenbühne, Märchentage, anteilig neue Garderobe, große Wandstaffelei sowie drei höhenverstellbare Wandstaffeleien und höhenverstellbare Hocker im Atelier.

### 6.3. bei der Vernetzung im Gemeinwesen

Damit sie einen Überblick darüber erhalten, haben wir es in diesem Schaubild dargestellt.



#### **6.4. bei der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde**

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Kirchengemeinde zeigt sich in folgenden Aktivitäten:

- Gemeinsamer Gottesdienst zwischen Kita und Landjugend
- Patrozinium
- Gemeindegottesdienste gestaltet vom Kindergarten
- Zusammenarbeit zwischen Leitung und Kindergartenausschuss
- Enge Zusammenarbeit zwischen Leitung und Kindergartenbeauftragten der Kath. Kindergärten in Waldkirch
- Austausch zwischen Kindertageteam und dem zuständigen Pfarrer
- Gemeinsames arbeiten an religiösen Themen mit der Pastoralreferentin der Kirchengemeinde Waldkirch
- Gemeinsame Projekte aller kath. Kindertageseinrichtungen und der Pastoralreferentin (Sternenwanderung Schulanfänger)
- Monatliches Leiterinnentreffen aller sechs katholischen Kindertageseinrichtungen, kollegialer Austausch, arbeiten an Standards...

#### **6.5. in der Zusammenarbeit im Team**

##### **Schutzauftrag:**

Wir wissen, dass die Kinder in unserer Einrichtung auf den Schutz und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse angewiesen sind. Der Schutz des Kindeswohls hat in unserer pädagogischen Arbeit oberste Priorität. Der Schutzauftrag bezieht sich sowohl auf Gesundheitsfürsorge, Ernährung und Kleidung, Gewalteinwirkungen, motorische und sprachliche Verhaltensauffälligkeiten, Auffälligkeiten der Eltern oder in deren Beziehung zum Kind.

Träger und Erzieher/Innen der Einrichtung sind sich der Bedeutung des Schutzes des Kindeswohls bewusst und erfüllen die Anforderungen durch:

- Abschluss der Vereinbarungen nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII mit Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach dem SGB 8 erbringen, mit dem Landratsamt des Landkreises Emmendingen.
- Die Einforderung des polizeilichen Führungszeugnisses für die Haupt- und ehrenamtlichen pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Arbeit nach der Präventionsordnung des Erzbistums Freiburg und der Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen.
- Anwendung der Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten des KVJS und Arbeit nach dem dort vorgesehenen Ablaufschema.
- Schulungen der pädagogischen Fachkräften um mit diesem Thema professionell umgehen zu können



- Inanspruchnahme von Beratung durch die „insoweit erfahrenen Fachkraft“ und Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Jede Kollegin verpflichtet sich mit ihrer Unterschrift den Schutzauftrag zum Wohle der Kinder zu gewährleisten. Wir haben im Team Verabredungen getroffen, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der wir uns gegenseitig wertschätzend begegnen und uns im Alltag kollegial unterstützen wollen.

### **Das Team in unserer Einrichtung:**

Zum pädagogischen Team in unserer Einrichtung gehören die Leiterin, die pädagogischen Fachkräfte und Zusatzkräfte.

Die Teamarbeit ist ein elementarer Bestandteil in unserem Kindergarten und dient der gemeinsamen Aufgabenerfüllung, der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Sie ist ein Prozess kontinuierlicher Entwicklung, der Pflege und Reflektion bedarf. Teamarbeit bedeutet für uns gegenseitige Wertschätzung und konstruktive fachliche Zusammenarbeit auf der Basis einer gemeinsamen konzeptionellen Grundlage. Mit guter Teamarbeit geben wir unseren Kindern ein Vorbild hinsichtlich Zusammenarbeit und im Umgang miteinander.

Ebenso ist eine gute Teamarbeit Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

In der wöchentlich stattfindenden Teambesprechung werden folgende Themen besprochen: Planung und Vorbereitung anstehender Aktivitäten und Feste, Fallbesprechungen, Organisatorisches, aktuelles aus den Gruppen sowie die Reflektion der pädagogischen Arbeit.

In der wöchentlich gruppeninternen Besprechung findet die Feinabstimmung zwischen den jeweiligen Erzieherinnen statt.

Unsere Mitarbeiter/innen werden regelmäßig geschult.

Hier werden konzeptionelle Themen prozessorientiert weiterentwickelt und vertieft. Vereinbarungen werden getroffen bezüglich der Umsetzung unserer Haltung und der sich daraus ergebenden Konsequenz für das pädagogische Handeln.

Damit die Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet ist, bilden sich die Erzieherinnen in Einzel- oder Inhouse-Fortbildungen weiter zu Themen, die die Einrichtung betreffen.

Als Ausbildungsort leiten wir zukünftige Erzieher/Innen sowie Kinderpfleger/Innen an. Dazu wurden für alle sechs Katholischen Kindergärten verbindliche Standards entwickelt, welche die Anleitung und Begleitung der Praktikant/In betreffen.

Zudem ermöglichen wir Schülern der weiterführenden Schulen das Sozialpraktikum in unserer Einrichtung abzuleisten.

## **7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Die Konzeption und das Leitbild dienen der Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität und bilden die Grundlagen unserer Arbeit. Die Ziele darin werden regelmäßig überprüft, Ergebnisse dokumentiert und weiterentwickelt. Für das Controlling setzen wir unterschiedliche Maßnahmen und Instrumente ein, die im Folgenden benannt werden:

### **Maßnahmen und Instrumente:**

#### **In Bezug auf die Kinder**

- Gespräche
- Feedback nach Projekten, Angeboten und Ausflüge
- Beobachtung und Dokumentationen

#### **In Bezug auf die Eltern**

- Gespräche
- Fragebögen zum Bedarf und zur Zufriedenheit
- Elternbeteiligung im Kita-Alltag
- Beschwerdemanagement
- Elternbriefkasten

#### **In Bezug auf die pädagogischen Fachkräfte**

- Mitarbeitergespräche
- Zielvereinbarungsgespräche
- Fort- und Weiterbildungen
- Regelmäßige Besprechungen
- Kooperation mit dem Träger und der Kindergartenbeauftragten
- Monatliche Leiterinnentreffen der Kath. Kindergärten mit der Kindergartenbeauftragten der Kirchengemeinde
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung

#### **In Bezug auf die Betriebssicherheit**

- Sicherheitsbeauftragte
- Brandschutzhelfer
- Ersthelfer
- Beachten der Lebensmittelhygienevorschriften
- Beachten des Infektionsschutzgesetzes

#### **In Bezug auf die Einrichtung St. Ulrika**

- Orientierungsplan, Quintessenz als Nachschlagewerk
- Leitbild
- Konzeption
- Bedarfsplanung der Stadt Waldkirch
- Standards der Kath. Kindertageseinrichtungen Waldkirch

Quellenangaben:

- ❖ Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Baden-Württemberg
- ❖ Leitbild Katholischer Kindergärten der Kirchengemeinde Waldkirch
- ❖ Arbeitshilfe Konzeption Caritasverband f. d Erzdiözese Freiburg
- ❖ Quintessenz des Systems zur Weiterentwicklung der Qualität in den  
Tageseinrichtungen für Kinder